

Eine Taufgeschichte – Aus der Geschichte der Taufe

Predigt über **Apostelgeschichte 8,26-39**¹

Das Thema des 6. Sonntags nach Trinitatis ist unserer Kirche die Taufe.
 Ich weiß jetzt nicht, wer von Ihnen sich an seine Taufe erinnert. Vermutlich nicht so viele.
 Vielleicht kennen Sie Ihren Taufspruch?
 Vielleicht haben Ihnen auch Ihre Eltern oder Paten erzählt,
 wie es zu Ihrer Taufe war – die Geschichte Ihrer Taufe.

Hier in Apostelgeschichte 8 haben wir auch eine Taufgeschichte.
 Und darauf möchte ich mich heute konzentrieren.²
 Eine Taufgeschichte – Aus der Geschichte der Taufe:
 Wir sind hier noch ziemlich nahe am Ursprung,
 also in den ersten Jahren des Christentums.
 Und da können wir einiges von dem entdecken,
 wie die Taufe damals verstanden und praktiziert wurde.

Zunächst ganz schlicht: **Die Taufe gilt dem Einzelnen.**
 Philippus, ein Diakon, wurde eigentlich in Samarien gebraucht.
 Dort war gerade Erweckung.
 Viele waren zum Glauben gekommen durch ihn und es gab da einige dramatische Dinge.³
 Aber jetzt ruft GOTT ihn von dort weg:
 Verlass die Vielen, geh dorthin, wo eigentlich niemand ist,
 auf diesen öden Weg da von Jerusalem nach Gaza durch die Wüste.
 Warum und wieso? Keine Erklärung!
 Aber er geht. Und sieht.
 Einen Ausländer. Afrikaner. Hm.
 Ein Eunuch.⁴ Auch das noch.
 Und Finanzminister. Na gute Nacht.
 Aber GOTT meint genau ihn.
 ER sieht sein Suchen und setzt ziemlich viel ein, um ihn zu finden und gewinnen.
 Taufe gilt dem Einzelnen.
 Jesus starb für alle.
 Er hat für die Sünden aller Menschen bezahlt.
 Und hat für alle den Tod besiegt.
 Aber das nützt gar nichts, solange es nicht bei jedem persönlich ankommt!
 Auch das verkündigte Wort richtet sich an alle, an alle, die zuhören.
 Aber das kann voll am Einzelnen vorbeigehen.
 Da muss schon der Geist GOTTES kommen und wirken, damit jemand merkt:
 Das gilt jetzt mir ganz persönlich. Es ist das Wort für mich.
 GOTT selber redet jetzt mit mir!
 Der Heilige Geist macht es persönlich.
 Und Jesus hat das eingesetzt, was wir in unserer Kirche „Sakramente“ nennen:
 Äußere Handlungen, die körperlich sichtbar und erfahrbar sind,
 damit tief innen etwas Unsichtbares geschieht:

¹ Predigttext für den 6. Sonntag nach Trinitatis, bis 2018 Reihe IV, ab 2019 Reihe VI

² Sie finden eine weitere Predigt zu Apg 8,26-40 unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/apostelgeschichte-08-26-40/> Dort werden auch andere Aspekte beleuchtet.

³ Vgl. Apg 8,4-25

⁴ sagt der Urtext an den Stellen, wo Luther „Kämmerer“ hat. Zur näheren Erklärung: siehe Predigt unter Anmerkung 2!

GOTTES Heil kommt beim Einzelnen an.
 Jesus starb am Kreuz für unsere Schuld
 und ist von den Toten für uns wieder auferstanden.
 Taufe bedeutet:
 Damit bin ich gemeint!
 Ich bin davon berührt.
 Ich bin davon persönlich betroffen.
 Das gilt mir und bestimmt nun mein Leben.
 Darin tauche ich ganz ein.
 Das ist meine neue Lebenswirklichkeit.
 Das erfüllt mich.
 Ich erfahre GOTTES Heil, Seine Rettung durch Jesus.
 GOTT bekennt sich zu mir – ganz persönlich. Und ich bekenne mich zu GOTT.
 Einmal für immer und ganz grundsätzlich.
 Das Mahl des Herrn, das Abendmahl, das zweite Sakrament,
 bestätigt das dann immer wieder:
 Christi Leib – für dich gegeben. Christi Blut – für dich vergossen!
 Nimm es immer wieder auf: Du, du bist gemeint.
 Nimm es körperlich auf, damit es auch dein Inneres bestimmt!

Zurück zur Taufe:

Als die Wassertaufe das erste Mal in der Apostelgeschichte erwähnt wird, sagt Petrus:
Tut Buße, denkt grundsätzlich um und ändert euren gesamten Lebenswandel.
 Das ist ein allgemeiner Befehl an alle.
 Man sieht nicht gleich, ob jemand das im Herzen vollzieht.
Tut Buße, und jeder einzelne⁵ von euch lasse sich taufen...
 Da wird es konkret. Da wird es persönlich. Da wird es sichtbar.
 Was Jesus für alle tat, kommt beim Einzelnen an.
 GOTT bekennt sich zu dem Einzelnen und der Einzelne bekennt sich zu GOTT.
 Taufe gilt dem Einzelnen – das war von Anfang an so und ist bis heute so.
 Weil GOTT den Einzelnen meint – dich und mich.

Was gibt es hier in Apostelgeschichte 8 noch zu entdecken?

Die Taufe wurde nicht geplant, sondern war geführt.

Der Eunuch fuhr nicht nach Jerusalem, um sich taufen zu lassen.
 Philippus hatte den Tauftermin nicht in seinem Kalender stehen.
 Auch den Ort hatte niemand auf dem Schirm.
 Es gab keine Anmeldung.
 Der Kämmerer wollte nicht von Philippus getauft werden
 und Philippus hatte nie vor, diesen Afrikaner zu taufen.
 Alles nicht geplant. Aber geführt.
 Und das betrifft alle Taufen im Neuen Testament.
 Sie waren nicht von Menschen geplant. Sondern von GOTT geführt.
 Aus menschlicher Sicht geschahen sie spontan.
 Natürlich hat Jesus Seine Jünger beauftragt:
*Macht alle Völker zu Jüngern
 und dazu gehört, dass ihr sie tauft
 und sie praktizieren und bewahren lehrt
 alles, was ich euch aufgetragen habe.⁶*

⁵ so müsste man das eigentlich übersetzen – Apg 2,38

⁶ Matth 28,18-20

Aber dass jemand durch die Verkündigung ein Jünger von Jesus wird, das kann man eben menschlich nicht „machen“!⁷
 Das ist Wirken des Heiligen Geistes,
 verbunden mit der Einwilligung des Menschen, der das Wort hört.
 Von daher konnte man auch „Taufen“ nicht planen.
 Die Taufen geschahen aus menschlicher Sicht spontan, wenn klar wurde:
 GOTT hat Menschen ergriffen und Sich ihnen gezeigt!
 Sie haben Sein Wort gehört und darauf reagiert!
 Sie setzen jetzt ihr Vertrauen auf Jesus und wollen Ihm folgen!
 Das machen wir jetzt fest in der Taufe.
 Zu Pfingsten waren das gleich 3000 Leute auf einmal.
 In Samarien war es eine nicht genannte Zahl
 von Männern und Frauen(!), die zum Glauben gekommen waren und getauft wurden –
 vermutlich auch recht viele.⁸
 Hier war es ein Einzelner.

- Taufe gilt immer dem Einzelnen.
-
- Im Neuen Testament wurden Taufen nicht geplant, sondern waren geführt.

Ein drittes, was mir auffällt: **Es gab Taufhindernisse.**

Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser.

Da sagte der Kämmerer:

„Sieh, da ist Wasser;

Was hindert es, dass ich getauft werde?“

Philippus aber sagte:

„Glaubst du von ganzem Herzen, dann ist es erlaubt.“

Er antwortete:

„Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.“

Und er ließ den Wagen anhalten,

*und beide stiegen ins Wasser hinein, Philippus und der Kämmerer,
 und er taufte ihn...⁹*

Es gab oder gibt in der Bibel also 2 Taufhindernisse:

Wassermangel und Glaubensmangel.

Man brauchte eine gewisse Wassermenge, um taufen zu können.

Das war bei Johannes, dem Täufer so.

Das war bei Jesus und Seinen Jüngern so.¹⁰

Das war bei den ersten Christen so.¹¹

Und das galt sogar für die Wüste.

Die Taufe fand in einem Wasser statt,

in das beide – Täufer und Täufling – hineinsteigen konnten.

Nach Möglichkeit wählte man einen Fluss.¹²

⁷ Dies wird als Grund angegeben, warum die Lutherbibel 2017 nicht mehr sagt „machtet zu Jüngern“, sondern „lehret“. Wobei die Übersetzung „lehret“ zu schwach und am Ende auch irreführend ist.

⁸ Apg 8,12. Warum wohl hat Lukas das so betont: Sowohl Männer als auch Frauen wurden getauft???

⁹ Apg 8,36-38 nach La Buona Novella Bibel Luther 2017, die sich nach dem Textus Receptus richtet, der auch Luther vorlag.

¹⁰ Johannes 3,22!

¹¹ Auch die erste „Massentaufe“ in Jerusalem zu Pfingsten war logistisch kein Problem, weil es in Tempelnähe eine Menge von Tauchbädern für die Reinigung gab (Mikwot). Die sind heute ausgegraben und man kann sie sehen

¹² Oder in Ortschaften auch ein Reinigungsbad, eine Mikwe, die von einer Quelle gespeist werden sollte, nicht nur von

Nach der Taufe wird hier noch einmal ausdrücklich betont, dass beide aus dem Wasser auch wieder herausstiegen, damit auch der letzte kapiert, dass es sich um ein tieferes Wasser handelte.

Taufe:

Ich tauche ganz in die Lebenswirklichkeit von Jesus Christus ein.

Jesus Christus und Sein Heil soll mich ganz einnehmen.

Und:

Ich bin *mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod*.¹³

Mein altes Leben ohne GOTT ist mit Christus am Kreuz gestorben und damit ein für alle Mal erledigt – begraben.

Was begraben wird, wird mit Erde bedeckt.

Wer getauft wurde, wurde mit Wasser bedeckt.

Was hindert es, dass ich getauft werde?

Damals: Wassermangel.

Der war ausgeräumt – sie kamen an einer Wasserstelle vorbei, die tief genug war.

Das zweite Taufhindernis damals: Glaubensmangel.

Philippus aber sagte:

„Glaubst du von ganzem Herzen, dann ist es erlaubt.“

Er antwortete:

„Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.“

Seit dem Aufkommen der Textkritik steht dieser Vers in den meisten Bibeln nur als Fußnote und ist im fortlaufenden Text ausgelassen.

Er fehlt in einigen biblischen Handschriften.¹⁴

Ist er ursprünglich oder späterer Zusatz?

Die meisten denken heute das zweite.

Das würde bedeuten: Das war noch lange die Sicht der Kirche.

Im Neuen Testament war und ist das eh selbstverständlich.

Aber die Christen legten auch später noch großen Wert darauf, dass daran festgehalten wird:

Die Taufe ist erlaubt, wo jemand von ganzem Herzen an Jesus Christus glaubt.

einem Brunnen. Stehendes Wasser (Teiche) waren Notlösungen.

¹³ Römer 6,3-4. Römer 6,3-8(-11) ist Brieflesung am 6. Sonntag nach Trinitatis.

¹⁴ Der Textus Receptus hat ihn vom „Westlichen Text“ übernommen – und damit alle „alten Bibeln“. Ebenso steht er in der Peshitta, der aramäischen Bibel, die die östlichen Christen für die ursprüngliche halten.

Die älteste bekannte Handschrift des Neuen Testaments, die Vers 37 zitiert, stammt aus dem VI. Jahrhundert (Manuskript E).

Prinzipiell kann gesagt werden: Selbstverständlich fußen auch jüngere Manuskripte auf Quellen, die u.U. dem ursprünglichen Text auch näherstehen können als „frühere“ Handschriften, die wir heute als ursprünglicher bewerten. Kirchenväter aus dem 2. (Irenäus) bis 4. Jahrhundert (Cyprian, Ambrosius u.a.) haben den Vers 37 genauso wie z.B. auch koptische Handschriften aus dem 3. Jahrhundert, die lokal sehr nahe dran sind. Die Tradition des Bekenntnisses des Glaubens an Christus bei der Taufe, wie wir sie bei dem Äthiopier in Vers 37 finden, war spätestens in der zweiten Hälfte des II. Jahrhunderts bekannt, da sie Irenäus zitiert (Against Heresies, III. xii.8). Zweifellos wurde in der frühesten Christenheit das Bekenntnis „Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist“, bei der Taufe gesprochen.

Möglicherweise wurde es an den Rand einer Kopie von Apg 8 geschrieben, da sich niemand vorstellen konnte, dass Philippus den Äthiopier getauft hätte, ohne sich dessen sicher zu sein, dass er sich zum Glauben an Jesus bekennt. Von daher gehörte es irgendwann in die Erzählung dieser Taufe hinein und man hat es übernommen. So in etwa Bruce M. Metzger in: A Textual Commentary on the Greek New Testament, Second Edition, 1994, Stuttgart 1994, S. 315.

Erasmus fand den Vers am Rand eines seiner Manuskripte und war der Meinung, dass der Schreiber ihn aus Unachtsamkeit weggelassen hat und fügte ihn deshalb (wieder) ein. (Ebd. S. 315-16). Dies alles zeigt, dass das persönliche Glaubensbekenntnis eines Menschen vor seiner Taufe in der Christenheit von Anfang an und sehr lange Zeit als notwendige Voraussetzung galt, dass die Taufe erfolgen konnte (erlaubt war).

Im Übrigen ändern sich die Meinungen, welche Handschriften dem Original am nächsten kommen, von Zeit zu Zeit, ebenso die Kriterien, nach denen das entschieden wird. (Muss z.B. immer die schwierigere und kürzere Lesart die ursprüngliche sein, wie heute gesagt wird? Kann nicht auch jemand mal etwas vergessen und verdorben haben?)

Vermutlich wird der Diskussionsprozess darüber nie abgeschlossen sein. Auch das Auffinden weiterer Manuskripte kann nicht ausgeschlossen werden – mit allen Konsequenzen, die damit verbunden sein können.

Heute haben wir das gestrichen.
 Der Kämmerer konnte bestätigen:
Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.
 So stand seiner Taufe nichts mehr im Wege.

Und was kam dann?
 Bei uns käme die Feier.
 Und die ist häufig Maßstab für Ort und Zeit der Taufe.
 Deshalb die vielen und langen Planungen.
 Im Neuen Testament nicht.
 Dort steht einfach: *Der Kämmerer zog seine Straße fröhlich,*
„der Eunuch reiste seinen Weg weiter, sich freuend“,
er setzte seine Reise voll Freude fort.
 Also **Freude statt Feier**. Oder Freude ohne Feier.

Grund der Freude war Jesus, den er gefunden hatte und dem er nun folgte.
 Er war ein neuer Mensch.

Er zog seine Straße, seinen Weg¹⁵ fröhlich, das bedeutet auch:
Die Taufe ist eine Station auf einem Weg, nicht Einzelereignis.
 Auf dieser Station wird das Entscheidende festgemacht, sie ist ein entscheidender Schritt.
 Aber ihr ging die Suche, die Bibellese, das Glaubensgespräch voraus.
 Und ihr folgte das Leben als Nachfolger von Jesus.
 Das war bei diesem einsamen Pilger durchaus spannend.
 Aber die äthiopische Kirche, die zu den ältesten der Welt gehört
 und interessanterweise noch viele jüdische Elemente praktiziert,
 beruft sich genau auf diesen Finanzminister, der den Glauben in ihr Land brachte.

Eine Taufgeschichte – oder: Aus der Geschichte der Taufe:
 Die Taufe gilt dem Einzelnen. Das ist heute ganz genauso.
 Die anderen Punkte sind für unsere Kirche Geschichte,
 unsere Situation ist anders oder wird anders gesehen.
 In Apostelgeschichte 8 konnten wir sehen:

- Die Taufe wurde nicht geplant, sondern war geführt
- Es gab Taufhindernisse:
 Wassermangel und Glaubensmangel
- Sie bewirkte Freude statt Feier oder Freude ohne Feier
- Sie war Station auf einem Weg, ein entscheidender Schritt,
 nicht Einzelereignis.

Möglicherweise sind auch diese Punkte bedenkenswert.

Eine Taufgeschichte – oder: Aus der Geschichte der Taufe:
 Am wichtigsten ist,
 dass wir unsere persönliche Geschichte mit GOTT haben, zu der auch die Taufe gehört.
 Noch viel wichtiger ist oder wäre, dass GOTT Seine Geschichte *mit uns* hat!
 Ob wir davon erzählen können?

Mögliche Predigtlieder:

- EG 200
- EG 354, 1-2

¹⁵ so eigentlich

Gebet

Vater im Himmel,
wir danken Dir, dass Du in Deiner Liebe einzelnen Menschen nachgehst
und die findest, die Dich suchen.

Danke, dass Du mit jedem Deine Geschichte hast
und dass jeder mit Dir seine persönliche Geschichte haben darf!

Lass uns Dein Wirken und Deine Absichten in unserem Leben
immer tiefer erkennen!

Hilf uns, Deinen Willen und Dein Wort immer tiefer zu verstehen –
auch in Bezug auf das, was wir heute gehört haben.

Bitte öffne unsere inneren Ohren und Augen,
dass wir Deine Führung erkennen und auch merken,
wie Du uns für andere gebrauchen willst.

Zeig uns die Menschen, die Du zum Glauben rufst
und denen wir helfen können.

Lass uns erkennen,
wo und wann wir Menschen nachgehen sollen
und wann und wo wir sie ziehen lassen müssen.

Bitte gib uns einen Blick dafür,
was Du hier in unserer Gemeinde und in unserem Ort vorhast,
auf welchen Wegen Du zum Ziel kommst!

Löse uns aus aller Starre und aus allem falschen Festgelegt sein.

Wir bitten für unsere Kirche und ihre Leitung, für unseren Bischof,
dass Du sie mit Deiner Weisheit erfüllst und auch mit Kraft,
Deinen Willen zu tun und zu bezeugen
und geistliches Leben zu fördern.

Wir bitten für unser Land in seiner Orientierungslosigkeit:
Wer Dein Wort und Deine Ordnungen verwirft,
kann nur in die Irre gehen und in die Irre führen.
Erbarme Dich und schenke Umkehr und Erneuerung.
Danke, dass Du auch Regierungsbeamte zum Glauben rufst
und sie führst und zum Segen setzt.